

genommen. Der Hauptgrund liegt wohl darin, daß es nur sehr wenige Übersetzer gegeben hat, die beide Sprachen, das Deutsche und das Bulgarische, in ihrer idiomatischen Eigenart genügend beherrschten. Verlegerische Schwierigkeiten und Nöte aller Art taten das ihre, um die Begeisterung für solche der Verständigung der Völker dienende Arbeit lahmzulegen.

Wenn ich mich heute dazu entschließe, mit einer Anthologie bulgarischer Dichtungen vor die deutschen Leser hinzutreten, so tue ich das mit der Absicht, den Geist des bulgarischen Menschen, der sich trotz politischer Fesselung und Knebelung auf die Dauer nicht unterjochen läßt, den Deutschen näher zu bringen.

Im Verlauf meiner jahrelangen Beschäftigung mit der Literatur beider Völker ist mir eine gewisse innere Verwandtschaft beider Sprachen, selbst angesichts des so unterschiedlichen Satzbaus, sehr deutlich, ja selbstverständlich geworden. Fast ungewollt, entstanden deshalb vorliegende Übertragungen im Sprachrhythmus der Originale. Hiermit hoffe ich eine getreue Wiedergabe der Urbilder vorgelegt zu haben.

Die Auswahl der einzelnen Dichter und Gedichte geschah nicht nach irgendwelchen „Grundsätzen“, sondern nach dem rein persönlichen Ermessen der Verfasserin, nach dem, was sie inmitten begrenzter und gegebener Möglichkeiten als Geeignetes empfand. Daß die Dichtung Theodor Trajanovs in der vorliegenden Anthologie besonders hervorgehoben wurde, ist auf die Tiefe und Universalität der Empfindung dieses einzigartigen bulgarischen Dichters zurückzuführen, die den westlichen Leser besonders ansprechen dürften.

Wie bei allen bulgarischen Dichtern sind bei Trajanov die Spuren eines leidenschaftlichen Kampfes für die physische und geistige Existenz seines Volkes nur allzudeutlich sichtbar. Doch ist der Horizont seiner Gesichte so weit gespannt, daß er über die Enge des bloß Volkstümlichen und Nationalen hinaus den Bereich des Gesamtmenschlichen umfaßt.

Die Tendenz zum Menschentum schlechthin im Sinne des Urchristentums ist freilich bei allen in der Anthologie zum Wort kommenden Dichtern unverkennbar vorhanden. Sie alle wissen, daß der Mensch im Kampfe des Lebens von Irrtum und Dämonie bedroht wird. Im Tode erst wird ihm, in Aufhebung aller Schranken des Lebens, die göttliche Wahrheit offenbar.

Sawa Ungerer-Manolova